



Sonntag 17. Januar 2016
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Die Mission
des Paulus

29/31

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Die gute Nachricht, dass Menschen wieder in eine lebendige Beziehung zum Gott, der alles geschaffen hat, kommen können, und zwar alleine durch das Sterben und die Auferstehung von Jesus Christus, hat sich **noch nicht weit verbreitet**.

Im Grossen und Ganzen kam es kaum mehr als 100km weiter von Jerusalem weg.

Doch was hat **Jesus gesagt**? Geht in die **ganze Welt** und verkündet meine Botschaft und macht **alle Nationen zu meinen Jüngern**, indem ihr sie **tauft** und **lehrt**, was ich befohlen habe.

Ist das die ganze Welt? Vielleicht war es dies für die ersten Christen. Die erste **Verfolgungswelle** durch die Juden aus Jerusalem hat sich **gelegt**. Es sind Gemeinden **entstanden** und man blieb dort und lebte seinen Glauben in seinem Umfeld.

Auch die grossen Leiter, Petrus, Johannes oder auch Saulus, der unter seinem griechischen Namen Paulus bekannt wurde, wurden **nicht besonders aktiv** in dieser Sache. Wie sollen sie diesen **Auftrag umsetzen**? **Oder ist er schon umgesetzt**? Die unerreichten Gebiete haben sie aus ihrem Fokus verloren.

Doch **Jesus hat diesen Auftrag wortwörtlich und ernst** gemeint. So greift er durch den **Heiligen Geist** wieder ein.

Der Missionsauftrag an Paulus

In einer Gemeinde, ca. 50km nördlich von Jerusalem, **in Antiochien (Syrien) kam die Gemeindeleitung zum Gebet und zum Fasten zusammen**. Die Gemeinde war von den Nationalitäten her bunt durchmischt.

Gegründet wurde sie durch Gläubige, welche wegen der Verfolgungswelle nach dem Tod von Stephanus aus **Jerusalem fliehen musste**. Es geschahen viele Zeichen und Wunder und Juden aber auch Nichtjuden kamen zum Glauben.

Die Gemeinde in Jerusalem hat dies erfahren und Barnabas, ein Mann, tief erfüllt vom Heiligen Geist und im Glauben verwurzelt, **dorthin geschickt**, um der Gemeinde zu helfen. Es war Barnabas, der dann **Paulus geholt hatte**, damit er ihm dabei half. Und so wurde diese Gemeinde **ihr neues Zuhause**.

Während dieser **Gebets- und Fastenzeit** sprach der Heilige Geist zu ihnen:

Ihr sollt Barnabas und Saulus für die besondere Aufgabe freistellen, für die ich sie ausersehen habe. (Apostelgeschichte 13,2)

Die Gemeindeleitung fing nicht an zu diskutieren und zu sagen: Warum diese beiden? Das sind unsere besten Leute! Wenn diese fehlen, dann wird es uns als Gemeinde schlechter gehen! Kannst Du nicht andere schicken?

Nein, sie fasteten und beteten und legten ihnen die Hände auf und sandten sie aus. Die ersten **Missionare** nehmen ihren Weg unter die Füße.

Wohin sie die Reise führte, das wussten sie noch nicht. Eines aber wussten sie: Es gab noch **ganz viele Menschen**, die noch nie von Jesus und seinem Rettungsangebot gehört haben und noch **viele Gebiete, wo es noch keine Gemeinde gab**, welche als Licht und Wegweiser für die Menschen hin zum lebendigen Gott dienen konnte.

Sie gingen nicht alleine, ein junger Mann, **Johannes Markus** begleitete sie. Er sah den Auftrag und wollte dabei sein. So schifften sie los.

Das Geschehen in Paphos: Barjesus und Sergius Paulus

Schliesslich gelangten sie nach **Zypern und dort nach Paphos**.

Dort begegneten ihnen **zwei verschiedene Männer**:

Ein jüdischer Zauberer mit Name **Barjesus**. Dieser Name bedeutet "**Sohn des Retters**". Eigentlich ein **sehr schöner Name**, doch dieser Mann füllte ihn auf die **falsche Art und Weise**.

Er wollte den **Menschen durch Magie, Zauberei und okkulte Machenschaften helfen**. Doch damit bewirkte er nur das **Gegenteil**.

Statt die Menschen von ihren Lasten und Nöten zu befreien, führte er sie nur noch tiefer in die Gefangenschaft der dunklen Mächte. Darum hat der lebendige Gott in seinem Liebesbrief seinen Kindern verboten, sich damit zu beschäftigen. Wenn sie bei IHM, dem

lebendigen Gott sind, dann brauchen sie keine anderen Mächte mehr, die ihnen Hilfe versprechen. **Jesus allein genügt.** Doch Barjesus hielt sich nicht an dieses Gebot.

Der zweite Mann hiess Sergius Paulus. Er war ein **Römer** und wird als sehr **vernünftig** und **klug** beschrieben. Er war niemand geringerer als der **Statthalter** dieser Gegend. Er trug die Verantwortung für das **Wohlergehen vieler Leute** in seinem Einflussbereich. Doch dies machte er nicht mit okkulten Praktiken, sondern durch **vernünftige und kluge Entscheidungen.**

Nun lädt Sergius den Saulus und Barnabas zu sich ein. Wahrscheinlich ist ihr Ruf ihnen vorausgeeilt und Sergius hatte von ihnen erfahren, bevor sie in seine Stadt gekommen sind.

Warum lädt er sie ein?

Der Statthalter lud Barnabas und Saulus ein, ihn zu besuchen, denn er wollte das Wort Gottes hören. (Apostelgeschichte 13,7b)

Er wollte wissen, was es mit Gott und diesem Jesus auf sich hatte. Auch wenn er vernünftig und klug war, **hielt ihn das nicht davon ab, sich mit dem Evangelium zu beschäftigen.** Im Gegenteil. Er suchte nach **Antworten für die Grundfragen seines Lebens** und sieht eine Möglichkeit, dass der Glaube an Jesus Antworten liefern könnte.

Doch Barjesus ist dagegen. Er versucht den Statthalter vom Glauben an Jesus Christus abzuhalten. Als Jude hatte er das Vorrecht, den lebendigen Gott schon durch die Geschichte und das Alte Testament zu kennen.

Eigentlich hätte er den Römer dazu auffordern sollen, sich mit dem Glauben an den lebendigen Gott und seinen Gesandten, Jesus zu befassen. Doch stattdessen stellt er sich **quer,** und ist von **Unglaube** geprägt.

Er findet: Das mit diesem Jesus ist eine Lüge. Es ist ein **falsche Glaube,** der nur in die Irre führt. Der Statthalter soll sich da gefälligst raushalten und anderswo die Antworten auf seine Fragen suchen.

Doch Barjesus hat nicht die **Rechnung mit dem lebendigen Gott gemacht.** Saulus gehen seine Einwände auf die Nerven und so wendet er sich direkt an ihn.

Du Sohn des Teufels! Du steckst voller List und Bosheit und bist der Feind der Gerechtigkeit. Wirst du denn nie aufhören die geraden Wege des Herrn zu verdrehen? Jetzt wird der Herr dich strafen und dich für eine Weile mit Blindheit schlagen. (Apostelgeschichte 13,10-11)

Durch Saulus wendet sich der lebendige **Gott** direkt an Barjesus und **konfrontiert** ihn direkt mit seinem **falschen Weg und seinem falschen Glauben.**

Er ist nicht ein "Sohn der Rettung", der den Menschen das Gute bringt, sondern ein **Sohn des Teufels!** Ein Sohn dessen, der alles durcheinanderbringt, Leute in die Irre führt, ihnen Schaden anrichtet und sich gegen das stellt, was richtig und gut ist!

Dann die entscheidende Frage: **Wirst Du nie aufhören, dich gegen Gott und seine richtigen und guten Wege zu stellen und sie zu verdrehen?** Wirst Du Dein ganzes Leben gegen Gott leben und Dir so den Weg zu Gott und zu seiner Herrlichkeit versperrern?

Und der lebendige Gott lässt etwas in seinem Leben zu, damit er über diese wichtige, ja wichtigste Frage von seinem Leben nachdenken kann: Für eine Zeit lang wird er **blind** sein.

Es ist eigentlich eine **logische Konsequenz**, die Gott ihm zumutet. Du gehst den falschen Weg, du befindest Dich in der Dunkelheit, vielleicht findest Du ans Licht, findest zu zu Jesus, wenn es eine Zeit lang wirklich dunkel in Deinem Leben ist.

Und so geschieht es:

Im gleichen Augenblick kam eine Finsternis über den Zauberer, und er begann umherzustolpern und jemanden zu suchen, der ihn an die Hand nahm und führte. (Apostelgeschichte 13,11b).

Und wie reagiert Sergius? Er verfolgt die ganze Sache mit **grosser Aufmerksamkeit**. Er **hört** auf das, was Saulus und Barnabas von Jesus und seinem Rettungsangebot erzählen. Aber er sieht auch die **Kraft, welche hinter diesem Glauben steckt**.

Für ihn ist das Beweis genug. Jesus ist nicht einfach ein normaler Mensch gewesen, der auf dieser Welt gelebt hatte, sondern er ist wirklich auferstanden und zeigt seine Macht klar und deutlich. Er ist der Herr über die ganze sichtbare und unsichtbare Welt. Das hat er nun mit eigenen Augen gesehen.

Und so lesen wir:

Als der Statthalter sah, was geschehen war, glaubte er und staunte über die Lehre des Herrn. (Apostelgeschichte 13,12)

Er glaubt an Jesus, bekennt seine Sünden und lässt ihn als Nummer eins in sein Leben kommen.

Dazu ist er **erstaunt** oder man kann auch sagen **überwältigt** von dem, was er von Jesus gehört und gesehen hat! **Es hat ihn so richtig gepackt. Ein Leben mit Jesus ist das Beste, was ihm in seinem Leben passieren konnte!**

Die Angst von Johannes Markus

Nach diesem Ereignis verlassen Barnabas, Paulus und Johannes Markus Zypern und legen in **Kleinansien**, in der heutigen Türkei an.

Doch dann geschieht etwas Eigenartiges:

Dort trennte sich Johannes Markus von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück. (Apostelgeschichte 13,13)

Markus trennt sich von den beiden und geht wieder nach Hause. Es wurde ihm zuviel. Die **Angst** hat ihn gepackt. Obwohl er in Zypern miterlebt hat, wie Menschen zum Glauben gekommen sind und der Heilige Geist sie unterstützt und ihnen Kraft gegeben hatte, kehrt er wieder um.

Für Paulus ist dies unverständlich. Er fühlt sich von Markus im **Stich gelassen**. Warum kneift er? Warum hat er Angst? **Es gibt doch nichts**, wovor man beim Weitergeben des Evangeliums Angst haben muss.

Oder etwa doch?

Fällen wir nicht vorschnell ein Urteil über Markus. Auch heute kann uns die eine oder andere (unbegründete) Angst, davon abhalten, das Evangelium weiter zu sagen.

Wir werden nun einen Einschub von Herbert Berger von EE (Evangelisation & Equipment) und Susann Khelifi erleben. Und dabei geht es gerade auch um diese Thematik: Wie man der (unbegründeten) Angst, das Evangelium weiter zu sagen, begegnen kann.

(Vorstellen EE)

Herbert Berger und Susann Khelifi stellen den Kurs EE vor, der am 11. März 2016 beginnt.

Der Ruf nach Europa: Eine Frau ebnet dem Evangelium den Weg

Wir befinden uns wieder im 1. Jahrhundert nach Christus, doch die Mission bleibt die gleiche: Die Menschen mit der guten **Botschaft bekannt zu machen, dass Gott sie über alles liebt** und er das **Problem der Sünde und des ewigen Todes durch Jesus Christus** für sie gelöst hat.

Nachdem Paulus nach seiner ersten Missionsreise von Markus enttäuscht war und sein Freund Barnabas an Markus festhielt, gingen sie getrennte Wege. **Nun ist Paulus mit Silas unterwegs.**

Sie besuchen die Gemeinden, welche sie in ihrer ersten Reise gründen konnten und stärkten die Gläubigen in ihrem Glauben an Jesus Christus. Dabei durften sie auch erleben, wie **immer mehr Menschen** den Weg zu Jesus fanden.

Bei ihrer Reise verfolgten sie selber eine Strategie. Sie hatten im Sinn in allen grösseren Städten von Kleinasien, der heutigen Türkei, Gemeinden zu gründen.

Doch Gottes Strategie sah anders aus:

Danach reisten Paulus und Silas durch das Gebiet von Phrygien und Galatien, weil der Heilige Geist ihnen untersagt hatte, in die Provinz Asien zu gehen. Als sie dann ins Grenzgebiet von Mysien gelangten, wollten sie weiter in die Provinz Bithynien, doch auch das liess der Heilige Geist nicht zu. Also zogen sie durch Mysien in die Stadt Troas. (Apostelgeschichte 16,6-8)

Paulus und Silas verfolgten die Strategie der "offenen Türen" und dort, wo sie sich schlossen, änderten sie ihren Weg. **So leitete der Heilige Geist sie.** Als sie in der Hafenstadt von Troas sind, hat Paulus eine Vision, einen Traum:

Er sah einen Mann aus Mazedonien im Norden Griechenlands, der ihn bat: "Komm herüber und hilf uns." (Apostelgeschichte 16,9)

Es geht nicht mehr nach Kleinasien, sondern nach Europa!

Für Paulus war sofort klar: Das ist der Weg, den der Heilige Geist sie weiter führt. Sie waren sicher, dass Gott sie rief, auch dort seine Botschaft zu verkünden. Sie hatten Griechenland nicht auf dem Radar, doch Gott führte sie dorthin.

Vielfach handelt Gott auch heute auf diese Weise: Er führt uns einen **Weg**, den wir zu Beginn eigentlich **nie eingeschlagen hätten**, der sich dann aber im Nachhinein als der gute und richtige Weg herausgestellt hat. **Seine Gedanken, seine Strategie, seine Pläne sind eben weit über den unsrigen.**

Jedoch **den ersten Menschen**, die Paulus und Silas in Mazedonien, in der Stadt Philippi antrafen, **war kein Mann**, wie Paulus in der Vision gesehen hatte, **sondern eine Frau**, oder besser gesagt **mehrere Frauen**. Es waren meistens jüdische Frauen, die sich jeden Sabbat zum Gebet am Fluss trafen, wie dies bei den Juden im Exil so üblich war.

Dort war auch Lydia. Sie war eine erfolgreiche Geschäftsfrau:

Eine dieser Frauen war Lydia aus Thyatira, die mit kostbaren Purpurstoffen Handel trieb. (Apostelgeschichte 16,14a)

Sie handelte mit kostbaren Stoffen und hat **etwas aus ihrem Leben gemacht**. Doch das war **ihr nicht genug**. Erfolg und Geld konnten ihr **nicht die innere Leere ausfüllen**, die sie in ihrem Leben empfand. Sie suchte nach mehr, **sie suchte nach dem lebendigen Gott, der sie liebt und ihrem Leben Sinn gibt**.

Obwohl sie keine Jüdin war, ging sie zu der Versammlung der jüdischen Frauen. Dort hat sie schon einiges **über den lebendigen Gott kennen gelernt und das hat sie fasziniert**. Es ist ein **persönlicher** Gott, dem es nicht egal ist, wie es den Menschen geht und der um die **Menschen kämpft**, weil er sie liebt.

Und dann hört sie die Botschaft von Paulus und Silas: Dass es einen **direkten Weg zurück zu diesem lebendigen Gott gibt**, nämlich durch **Jesus Christus**. Er hat die Strafe für die Sünde für sie auf sich genommen.

Für sie, Lydia, ist er ans Kreuz gegangen, damit sie **Vergebung** erlangen darf und ein Kind dieses lebendigen Gottes werden darf. **Versöhnung** ist möglich durch Jesus Christus, dem **Frieden** mit Gott steht nichts mehr im Weg.

Der Heilige Geist zeigt ihr dies alles auf. Es waren nicht die besonders gut gewählten Worte oder die Methode, welche Paulus und Silas angewandt haben, **sondern während sie ihnen zuhörte, öffnete Gott der Herr ihr das Herz**.

Und sie entschied sich, ihr Leben Jesus anzuvertrauen, seine Vergebung anzunehmen und ihn als Nummer eins in ihr Leben einzuladen. Sie bekräftigte diese Entscheidung mit der sichtbaren Handlung der **Taufe**: Jesus ist für mich gestorben und er bringt mich ins Leben, ins ewige Leben!

Nicht nur sie wurde von der Botschaft überzeugt, sondern ihre ganze Familie. Und als erste **Tat** lud sie Paulus und Silas und alle, die noch mit ihnen unterwegs waren, **zu sich nach Hause ein, um bei ihr zu wohnen, während sie in Philippi die Gute Nachricht verkündeten**.

Paulus in Korinth: Mit Furcht und Zittern

Nachdem Paulus und Silas in Philippi, trotz Gefängnis und Widerstand mit Gottes Hilfe eine **Gemeinde gründen konnten**, gingen sie weiter nach **Thessalonich, Beröa, Athen** und kamen schliesslich in **Korinth** an.

Es war zu dieser Zeit die grösste Stadt in der Region. Sie lag an einer bedeutenden **Handelsstrasse**, viele Menschen gingen ein und aus und man **fand dort alles**, was man in den verschiedensten Bereichen finden konnten.

Paulus war diese Stadt nicht ganz geheuer. In einem Brief an die Gemeinde schrieb er einmal:

"Ich kam als schwacher Mensch zu euch, war zurückhaltend und ängstlich." (1. Korinther 2,3)

Paulus war also auch nicht einfach der Superman, der keine Angst oder Schwachheit kannte. ER war ein Mensch, wie Du und ich. Diese Stadt löste bei ihm ein Unbehagen aus, und doch blieb er dort.

Gott schenkte es, dass er tolle Leute kennen lernen durfte, bei denen er wohnen und mit denen er arbeiten konnte: **Aquila und Priscilla**. Ein feines Ehepaar, das die Gabe hatte, Menschen aufzunehmen und zu ermutigen.

Und so fing er auch da an in de Synagoge zu predigen und von Jesus zu erzählen. Juden und Nichtjuden hörten seine Botschaft und nahmen **Jesus als ihren Herrn und Heiland an**.

Seine Botschaft war: **"Der Messias, der Retter, den Gott schon vor langer Zeit versprochen hatte, ist Jesus von Nazareth!"**

Er **sties jedoch nicht nur auf Zustimmung, sondern auch auf Ablehnung**. Einige Juden wollten seiner Botschaft nicht glauben und beschimpfen ihn.

Doch Paulus liess sich von diesem Widerstand nicht entmutigen. Er sagte, wenn die Juden seine Botschaft nicht hören wollen, **dann gibt es andere Menschen, die offen dafür sind**. Und so machte er weiter.

Trotz Unbehagen, Angst und Schwachheit blieb er dort, weil er wusste, dass dies sein Platz ist und Jesus ihn dorthin gerufen hat. Jesus bestätigte ihm auch diesen Ruf. In einer Nacht erschien ihm Jesus im Traum und sagte:

"Hab keine Angst. Rede weiter und schweige nicht! Denn ich bin mit dir. Niemand wird dir schaden, denn ich habe viele Menschen hier in dieser Stadt." (Apostelgeschichte 18,9-10)

Es gibt keinen Grund Angst zu haben, niemand wird Paulus etwas antun können. Er soll **reden und nicht schweigen!** Sein Dienst wird **Frucht bringen**, Menschen werden sich für Jesus entscheiden und so vom ewigen Tod gerettet werden. Er soll **dran** bleiben.

Paulus brauchte immer wieder die Ermutigung und Bestätigung von Jesus, dass er am richtigen Platz ist und sein Dienst etwas mit Ewigkeitswert auslösen wird.

Und so blieb er weitere eineinhalb Jahre, bis zu diesem Zeitpunkt die längste Zeit am gleichen Ort. Und Jesus hielt Wort, eine **grosse Gemeinde** entstand.

Anwendung

Paulus hatte eine Mission: Den Menschen von der Einladung von Jesus zu erzählen, der den Menschen aus Liebe Vergebung und ewiges Leben anbietet.

Gott hatte ihn für einen besonderen Dienst ausgewählt: Er sollte zusammen mit seinen Begleitern **neue Gemeinden in unerreichten Gebieten gründen**. Darum zog er los und folgte der Strategie der **offenen Türen**. Jesus **bestätigte seinen Dienst** und viele Menschen haben den Weg zu Jesus gefunden und sich taufen lassen und viele lebendige Gemeinden wurden gegründet.

Auch wir haben immer noch die gleiche Mission wie Paulus. Auch wir dürfen die Menschen von dem **Angebot, das Jesus macht, in Kenntnis setzen**. Menschen **suchen nach Frieden**, nach **Sinn im Leben** und nach einer **Antwort, wie es nach dem Tod weitergeht**, und Jesus kann diese Antworten geben.

Heisst das, dass wir uns nun alle aufmachen und überall Gemeinden gründen?

- Das kann **vielleicht für den einen oder anderen von uns in Frage kommen**. Aber eine pauschale Ableitung dürfen wir davon nicht machen.
- **Die zentrale Frage lautet: Für welchen Dienst hat Dich Jesus ausgewählt?** An welchen Ort hat er **Dich hingestellt**, wo Du mit Deiner **Persönlichkeit**, mit Deinen **Gaben** und mit Deinen **Fähigkeiten** die Menschen in Kontakt mit Jesus bringen kannst?
- **Es kann sein, dass Jesus Dich ruft und sagt: Geh in andere Länder, wo meine Botschaft noch nicht hingekommen ist!** Dann sage Ja zu dieser Berufung und nimm den nächsten Schritt in Angriff.
- **Es kann sein, dass Jesus Dich ruft und sagt: Geh auf die Strasse!** Melde Dich zu diesem EE-Kurs an, das ist der Platz, an dem ich Dich haben möchte! Wenn Du diesen Auftrag spürst, dann zögere nicht, **sondern melde Dich noch heute an**. Und um das Geld brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, das wird Gott Dir zur Verfügung stellen und Du kannst dieses Geld nicht besser investieren.
- **Es kann sein, dass Jesus Dir sagt: Ich brauche Dich unbedingt an Deinem Arbeitsort.** Bete für Deinen Chef, für Deine Mitarbeiter, für Deine Lehrlinge und erzähle ihnen, wie Du mich erlebst und was Du bei mir gefunden hast.
- **Oder Jesus sagt Dir: Investiere in die Beziehungen zu Deinen Nachbarn, zu Deiner Familie, zu Deinen Freunden.** Sei für sie da, biete ihnen Deine Hilfe an und setze Dich für sie ein. Und wenn sie Dich fragen, was Du so am Wochenende machst, dann erzähle, dass Du eine Gemeinde besuchst und warum Dir dies so wichtig ist.
- Oder Jesus sagt Dir: ... **Ja, was sagt er Dir? Wo ist Dein Platz?** Wie möchte er, dass Du seine Mission ausführst und Menschen in Kontakt mit ihm bringst?

Eines bleibt sich jedoch gleich: Egal, wo Jesus uns hinsendet, werden wir immer **zwei verschiedene Reaktion auf unsere Mission erleben: Offenheit und Ablehnung**. Manchmal ist das eine stärker als das andere, aber es wird immer beides geben.

Von daher dürfen wir uns nicht entmutigen lassen, wenn Menschen die Einladung ablehnen, welche Jesus ihnen anbietet. Es ist ihre Entscheidung und sie werden sich vor Gott einmal dafür verantworten müssen, nicht wir.

Es ist "normal", dass man Widerstand erfährt. Paulus hat ihn erfahren und das zieht sich durch die ganze Kirchengeschichte hindurch bis heute.

Suchen wir die Menschen, welche dem Evangelium gegenüber offen sind und sich dafür interessieren, was Jesus für sie bereithält. Und da werden wir auch **heute noch** erleben, wie **Menschen ein neues Leben und neue Hoffnung finden**, wenn sie ihr Leben Jesus anvertrauen. So wie **Sergius Paulus, so wie Lydia, so wie die Menschen in Korinth** etc.

Was uns dabei aber immer wieder Mut zuspricht und damit möchte ich schliessen: Auch Jesus sagt Dir und mir, wenn wir uns mit seiner Mission auseinandersetzen:

Hab keine Angst! Rede und schweige nicht. Denn ich bin mit Dir. Niemand kann Dir schaden, denn Dein Dienst wird sicher Frucht bringen.

Und das wünsche ich uns allen. Amen.